

Zum 35jährigen Bestehen der Botanischen Sektion.

Von Otto Koenen.

Als zu Anfang der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts allenthalben in Deutschland das wissenschaftliche Leben einen neuen Aufschwung nahm, da regte es sich auch in der Hauptstadt des Westfalenlandes. Schon am Ende des Jahres 1871 hatten sich eine Reihe von Männern aus den beteiligten Kreisen zusammengeschlossen — Männer, deren Name in der damaligen Zeit einen guten Klang hatte — und die vorbereitenden Schritte zur Gründung eines Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst getan, die am 28. Januar 1872 die Gründung des gedachten Vereins zur Folge hatten.

In der Vorstandssitzung vom 14. März desselben Jahres fand der Plan, eine (Zoologische und) Botanische Sektion des Vereins zu gründen, die Billigung des Vorstandes.

So traten denn auf die ergangene Einladung von Seiten des General-Sekretärs, Prof. Dr. Nitschke, am 9. April 1872 17 Freunde der Pflanzenkunde zur konstituierenden Versammlung zusammen. Der von Nitschke vorgelegte Statutenentwurf wurde mit einer kleinen Abänderung einstimmig angenommen; zum Vorsitzenden wurde Medizinal-Assessor Dr. Wilms gewählt.

Nach ihren Satzungen hat die Botanische Sektion des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst den Zweck, die Botanik, insbesondere die phytologische Erforschung Westfalens zu fördern, sowie eine botanische Sammlung und eine Bibliothek botanischer Werke zu schaffen.

Am ersten Dienstag eines jeden Monats (später wählte man auch häufiger einen anderen Tag) versammelten sich die Mitglieder der Sektion, deren Zahl am Ende des Jahres 1872 schon etwa 55 betrug, zu gemeinsamer Sitzung in den Räumen des Krameramthauses; hier wurden Vorträge gehalten, Streitfragen diskutiert und wechselweise Erfahrungen ausgetauscht. Auch Exkursionen veranstaltete man fast in jedem Jahre in botanisch interessante Gebiete, auf denen manch bemerkenswerter Fund gemacht wurde.

Das Hauptziel, das sich die botanische Sektion in den ersten Zeiten gesetzt hatte, war die Herstellung eines alle Pflanzen umfassenden Herbars. Mit regem Eifer wurden von allen Seiten Beiträge geliefert, so dass man schon im Jahre 1875 $1\frac{1}{2}$ /₂₀ der westfälischen Pflanzen nebst zahlreichen kritischen Formen besass; ausserdem umfassten die Sammlungen der Sektion die Ausgabe der westfälischen Laubmoose von H. Müller, sowie das im Jahre 1874 vom Domkapitular Lahm geschenkte, von ihm selbst angelegte Herbar, das in 30 Mappen und 8 Paketen 4—5000 Phanerogamen und Gefässkryptogamen enthielt, und die im Jahre 1875 angekauften Dubletten des Fleddermannschen Herbariums,

Im folgenden Jahre erhielt das Provinzial-Herbar wieder einen bedeutenden Zuwachs, als Vermächtnis des plötzlich verschiedenem Geheimrates Dr. Suffrian seine sehr reichhaltige Sammlung, die um so wertvoller ist, als sie viele Original-Exemplare von Prof. Koch (Erlangen), Hornung, Hampe, Hoppe und Mertens enthält. Ausserdem kam durch Kauf das Herbar des verstorbenen Lehrers Echterling an die Sektion, das alle Lippeschen Pflanzen aufweist.

Aber nicht nur die geschenkten, mehr oder minder vollständigen Herbarien bildeten den Bestand der von der Sektion angelegten Sammlungen; den Grundstock, besonders des Provinzialherbariums, machten die von den einzelnen Mitgliedern geschenkten Faszikel gepresster Pflanzen aus, und es gab in der damaligen Zeit wohl kein einziges Mitglied, das nicht in der Umgebung seines Wohnsitzes oder auch auf Reisen bemerkenswerte Pflanzen gesammelt und an die Sektion eingesandt hätte.

Nur auf diese Weise ist die reiche und umfassende Sammlung des Provinzialherbars zusammengetragen, von dem man schon im Jahre 1877, also 5 Jahre nach der Gründung der Sektion, schreiben konnte, dass es „völlig die Flora der Provinz repräsentiert.“

Neben dem Provinzial-Herbarium besass man zu jener Zeit noch ein „allgemeines deutsch-europäisches Herbarium“, umfassend die vom Domkapitular Lahm geschenkte Sammlung und das Suffriansche Herbar (in diesen Sammlungen sind aber auch noch viele westfälische Pflanzen) und endlich das Herbarium des Fürstentums Lippe von Echterling.

Mag es nun der Mangel an Platz gewesen sein — anfangs befanden sich die Sammlungen in den Wohnungen der von der Sektion gewählten Kustoden, später in einem Raume des Krameramthauses — mögen andere Umstände in Betracht gekommen sein, von jeher machte das Einordnen der Sammlungen Schwierigkeiten. So vergingen mehrere Jahre, bis die Pflanzen des Herbariums Suffrian, das anfangs nach dem Linnéschen Sexualsystem geordnet war, nach dem natürlichen System eingereiht waren. An die Ordnung des deutsch-europäischen Herbars dachte man in jener Zeit überhaupt noch nicht, oder wenn man daran dachte, so nahm man die Arbeit nicht in Angriff.

Neben der Anlage eines Herbars sorgte die Sektion aber auch für die Schaffung einer Bibliothek einschlägiger Werke, die grösstenteils durch Schenkung zustande kam, aber trotzdem, wie der im Jahre 1880 aufgenommene Katalog zeigt, eine ganze Anzahl von botanischen Werken umfasste.

Mitten in der Blütezeit der Sektion traf diese im April 1880 ein harter Schlag, der Tod ihres langjährigen und bewährten Vorsitzenden, des Regierungs- und Medizinalassessors Dr. Wilms.

Zwar stieg anfangs unter seinem Nachfolger, dem Korps-Stabsapotheker Dr. W. Lenz, die Mitgliederzahl auf 100 (November 1882) und erreichte kurz darauf ihre grösste Höhe mit 105 Mitgliedern, dann aber ging dieselbe langsam, jedoch stetig zurück, und auch erkaltete, nachdem Dr. Lenz nach Berlin berufen war, das Interesse für die Sektion immer mehr, zumal da die Herren

Karsch, Krause und Fels jedesmal nach kurzer Zeit die Leitung der Sektion niederlegen mussten und infolgedessen manche Sitzungen ausfielen.

Erwähnenswert ist aus jener Zeit das am 1. April 1887 getroffene Abkommen zwischen den Geschwistern Wilms einerseits und der Botanischen Sektion andererseits, betreffend die Aufbewahrung der dem damals in Leydenburg (Transvaal) wohnenden Dr. Fritz Wilms jun. gehörenden botanischen Sammlungen. Diese, zum grössten Teil aus dem umfangreichen und wertvollen Herbarium des Medizinalassessors Dr. Wilms, des Gründers und langjährigen Vorsitzenden der Sektion, bestehend, sollten nach dem Tode des Dr. Wilms jun. in das Eigentum der Sektion übergehen, falls Dr. Wilms sie nicht wieder an sich nehme. Die Sammlungen, in 44 Kisten verpackt, fanden anfangs im Krameramthaus Unterkunft, bis sie später im neuerbauten Provinzial-Museum für Naturkunde aufgestellt wurden.

Nachdem im Jahre 1888 Apotheker Fels den Posten eines Vorsitzenden niedergelegt hatte, wählte die Sektion den damaligen Direktor der Zoologischen Sektion, den Universitätsprofessor Landois, zu ihrem Leiter. Und hätte die Wahl wohl eine glücklichere sein können? War Landois auch von Haus aus Zoologe, so brachte er doch stets der Botanik grosses Interesse entgegen, und seine Kenntnisse auf diesem Gebiete waren gleichfalls tief und umfassend. Dann war auch Prof. Landois zu jener Zeit der Mann, der am besten für die Erfüllung der Wünsche der Bot. Sektion beim Bau des Provinzial-Museums für Naturkunde Sorge tragen konnte. —

Im Jahre 1892 hielt dann die Bot. Sektion in das nunmehr fertiggestellte Museum ihren Einzug, wo ihr ein eigener Saal für die Sammlungen überwiesen wurde, der zugleich als Sitzungszimmer dienen sollte. Auch die immer weiter vergrösserte Bibliothek fand in dem Museum Unterkunft.

Aber nicht nur ein Raum zum Unterbringen der Sammlungen wurde der Sektion überwiesen, in dankenswerter Weise bestritt der Vorstand des Provinzial-Vereins auch die Kosten für 4 neu beschaffte Schränke, die neben einer Anzahl von Gestellen die obengenannten Sammlungen aufnahmen und auch das im Jahre 1891 mit einem Kostenaufwand von 500 Mark angekaufte Herbarium des Superintendenten Beckhaus, das vor allem die Belegstücke der nach seinem Tode im Druck erschienenen Beckhause'schen Flora enthält und von grossem wissenschaftlichen Werte ist. Besass man jetzt einen geeigneten Raum, die Sammlungen unterzubringen, so hätte man meinen sollen, nunmehr wäre endlich zur Ordnung der Sammlungen geschritten worden.

Aber nichts von alledem. Wohl schrieb Dr. Fritz Westhoff im XXI. Jahresberichte der Sektion (1892/93):

„Die Ordnung der Herbarien liegt noch sehr im argen und dürfte noch auf eine sehr beträchtliche Zeit hinaus eine geeignete Kraft in Anspruch nehmen, wenn mit derselben 'mal begonnen werden sollte. Da jedoch unlängst im Einvernehmen mit den beteiligten Sektionen und dem Vorstande des Westf. Provinzial-Vereins die Provinzial-Verwaltung eine Ordnung und Inventarisierung der wertvollen Sammlungen anstrebt, so dürften auch im Laufe der nächsten

Jahre die Herbarien und sonstigen Sammlungen der Sektion allmählich in einen übersichtlich geordneten Zustand kommen.“

Zwar wurden im Jahre 1894 auf Kosten des Provinzial-Vereins 12 weitere Schränke angeschafft, welche jene Sammlungen aufnahmen, die früher auf Gestellen Platz gefunden hatten, und sie auf diese Weise vor jeglichem Schaden sicherten, an den Herbarien geschah aber weiter nichts. Im XXIII. Jahresberichte heisst es wieder:

„Eine Ordnung und Inventarisierung der umfangreichen Sammlungen hat allerdings bis jetzt noch nicht stattgefunden, weshalb die wissenschaftliche Benutzung derselben leider zur Zeit noch unmöglich ist. Diese Arbeit würde aber auch die Kraft eines Fachmannes mindestens 2 Jahre in Anspruch nehmen. Hoffen wir, dass es der Botanischen Sektion mit Hilfe der Provinzial-Leitung gelingen wird, auch diese in den nächsten Jahren in Angriff nehmen zu können.“

Bei dieser Hoffnung ist es bis jetzt geblieben, denn weder unter der Leitung Landois' noch unter der seines Nachfolgers, des Herrn Dr. H. Reeker, wurde mit dieser Arbeit begonnen. Ungeordnet stehen die einzelnen Mappen und Faszikel in den Schränken, ja noch mehr, die seit jener Zeit geschenkten Sammlungen stehen z. T. noch unausgepackt in Kisten. Es sind dies das Herbarium des Apothekers Dr. Jehn in Geseke (geschenkt 1893), das Herbarium des Dr. W. von der Marck (geschenkt 1900), die Sammlung des Apothekers G. Libeau (1903) und die Sammlungen des Dr. med. August Weihe in Herford und des Apothekers Eduard Schrakamp in Gelsenkirchen (1904).

Die Sammlungen konnten bislang noch nicht aufgestellt werden, weil das Herbarienzimmer vollständig überfüllt ist, doch wird wohl eine Änderung eintreten, wenn die Räumlichkeiten frei geworden sind, in denen sich jetzt die Sammlungen des Altertums-Vereins finden.

In welchem Erhaltungszustand befinden sich denn die Sammlungen? Dieser ist der denkbar günstigste. Wie zahlreiche, bei Gelegenheit der im vorigen Jahre von dem Schreiber dieser Zeilen vorgenommenen Desinfektion der Herbarien gemachte Stichproben bewiesen, haben nur wenige Pflanzen durch Insektenfrass gelitten, Schimmel aber zeigte sich nur in ganz vereinzelt Fällen.

Und der Wert der Herbarien? Denselben etwa in Geld zu bewerten ist natürlich unmöglich; welche grosse Schätze aber darin aufgespeichert sind, mag man aus folgendem ersehen. Nach meiner Berechnung umfassen dieselben rund 50000 Nummern allein an Phanerogamen (ohne die Sammlung Wilms). Da die Pflanzen von den verschiedensten Botanikern aus allen Gegenden Westfalens zusammengetragen sind, so besitzt die Sektion ein Herbarium der Provinz, das nicht nur jede Species, sondern auch jede einzelne Form und die selteneren Pflanzen von den verschiedensten Standorten enthält, mit einem Worte, ein Herbarium, das ein vollständiges Bild der Flora Westfalens gibt. In seinem jetzigen ungeordneten Zustande ist dasselbe aber wissenschaftlich

vollständig wertlos. Hier muss unbedingt Wandel geschaffen werden, und es ist sicher, dass bei einer Ordnung der Sammlung die Kenntnis der westfälischen Flora in mancher Beziehung erweitert wird. Zunächst sind hierfür aber Geldmittel erforderlich, um die nötigen Mappen und das nötige Papier zu beschaffen. Wenn dieses Geld vorhanden ist, werden sich in der Sektion sicherlich die nötigen Kräfte finden, die diese Ordnung in die Hand nehmen.

Einiges über die Mistel.

Von Apotheker Franz Meschede.

Wenn auch im Herbst mit dem Laubfall allmählich das grosse Heer der Blütenpflanzen und zu Beginn des Winters die letzten Nachzügler der Phanerogamenflora von der Bildfläche verschwunden sind, so bereitet doch dem passionierten Botaniker das Studium der immergrünen Gewächse, ferner der Moose, Flechten und zahlreicher winterharter Pilze reiche Befriedigung und hohen Genuss und lockt ihn häufig hinaus in die anscheinend so öde winterliche Landschaft.

Einen ungewöhnlichen Anblick bietet dann wohl hier und da in den laublosen Kronen und auf den Ästen der Bäume jenes kleine — im Sommer den Blicken entzogene — immergrüne Gewächs, das schon bei unsern heidnischen Altvordern in ihrem Sagenschatze mehr als alle anderen Pflanzen eine bedeutende Rolle spielte. Dieses sagenumwobene Gewächs ist die Mistel, *Viscum album L.*

In ihrem gelbgrünen Gewande bilden die vom Winde geschaukelten Mistelbüsche einen merkwürdigen Kontrast zu ihren entlaubten Trägern und verleihen so ihrer Umgebung ein eigenartig dekoratives Gepräge, ein Bild, das besonders dort, wo zahlreiche Mistelpflanzen auf einem Baume hospitieren, recht zur vollen Geltung kommt.

Doch ich will nun die Resultate der neueren Mistelforschung hier besprechen nach einer Arbeit des Münchener Botanikers Prof. Frhr. von Tuboeuf, hauptsächlich die Entwicklung und Lebensweise dieser interessanten Pflanze, ihre Beziehungen zur antiken Mythologie und ihre Bedeutung im Volksmunde.

In unserem engeren Münsterlande sind bisher nur wenige Mistelfunde zu verzeichnen. Vor etlichen Jahren ist ihr Vorkommen einmal bei Handorf festgestellt. Sodann erhielt ich ein Belegstück dieser Pflanze im Jahre 1901 aus der Gegend von Sendenhorst. Nach der Flora von Beckhaus soll die Pflanze „meist ziemlich verbreitet“ sein, als Fundorte werden aber ausser Münster (Handorf) nur „Walstede auf Apfelbäumen, auch bei Siegen, bei Hattingen und Wetter“ angegeben. Ausserdem stellte ich selbst die Pflanze an mehreren Stellen auf hohen Pappelbäumen bei Ennigerloh fest, ferner fand ich ein Exemplar auf einem Ebereschenbaum im Hagener Stadtpark und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1906-1907

Band/Volume: [35 1906-1907](#)

Autor(en)/Author(s): Koenen Otto

Artikel/Article: [Zum 35jährigen Bestehen der Botanischen Sektion. 173-177](#)